

ohne Übernahme der Schulden. — Auskunftsstelle. — Versendungsliste und Verzeichnis von Sortimentshandlungen. — »Mitteilungen«. — »Deutsche Verlegerzeitung«.

Richard Quelle (Leipzig) bemängelt die Aufnahme des Artikels »Reisetagebuch eines Geheimrats« in der Deutschen Verlegerzeitung, ohne daß dieser vorher dem darin angegriffenen Herrn Geheimrat Siegismund vorgelegt wurde, und bittet, in Zukunft alle Mitglieder des Deutschen Verlegervereins betreffende Aufsätze vor Veröffentlichung den betreffenden Personen vorzulegen.

Dr. Fritz Springer (Berlin) regt hierzu an, eine Geschäftsordnung für die Redaktion der Deutschen Verlegerzeitung auszuarbeiten, die für solche Fälle der Schriftleitung Richtlinien geben soll.

Vorsitzender Dr. Georg Paetel (Berlin) sagt eine Berücksichtigung der geäußerten Wünsche zu und will die Vorlage einer solchen Geschäftsordnung für die nächste außerordentliche Hauptversammlung veranlassen.

Wir gehen weiter: Freie Vereinigung Leipziger Verleger. — Interessentengruppen. — Vereinigung schönwissenschaftlicher Verleger.

Direktor Gustav Kilpper (Stuttgart): Meine Herren, ich sehe mich zu meinem Bedauern genötigt, gegen zwei Absätze im Jahresbericht über die Vereinigung schönwissenschaftlicher Verleger Einspruch zu erheben, und zwar sind das die Absätze, in denen vom Geschäftsgange des schönwissenschaftlichen Verlags und von den Valutazuschlägen gesprochen wird. Die Fassung, die hier gewählt worden ist, halte ich weder für sachlich richtig, noch im Hinblick auf die Wirkung dem Sortiment und den Autoren gegenüber für glücklich.

Es heißt hier: »Der schönwissenschaftliche Verlag kann das Berichtsjahr als ein über alle Erwartungen günstiges bezeichnen«. Wenn wir annehmen, daß das Berichtsjahr vom 1. April 1920 bis zum 31. März 1921 läuft, so, glaube ich, werden die wenigsten der hier anwesenden schönwissenschaftlichen Verleger sich diesem Urteil anschließen. (Sehr richtig!) Es ist möglich, daß der Berichtersteller trübere Erwartungen an das Jahr geknüpft hat, und daß diese angenehm enttäuscht worden sind. Hier handelt es sich aber um eine tatsächliche Feststellung, und in diesem Sinne können wir den Ergebnissen des letzten Jahres höchstens die Note »befriedigend« erteilen. (Zustimmung.)

Das Urteil des Berichts steht auch in gewissem Widerspruch sowohl zu dem Fortgange dieses Absatzes selbst wie auch zu der Einleitung des Gesamtberichts des Deutschen Verlegervereins, worin ganz richtig gesagt wird, daß die wirtschaftliche Lage des Verlagsbuchhandels im allgemeinen immer noch als durchaus unerfreulich bezeichnet werden müsse. Im Anschluß daran ist eingangs des Berichts auseinandergesetzt, wie an dem Währungsstand und den Messeverkäufen ganz klar zu erkennen ist, in welchem Umfange die Kaufkraft des Sortiments und des Publikums auch für den schönwissenschaftlichen Verlag, der bei den Messen hauptsächlich in Betracht kommt, zurückgegangen ist. Ich würde es insolgedessen geradezu für bedenklich halten, wenn wir dem Sortiment die Waffe in die Hand gäben, zu erklären, das Berichtsjahr sei als ein über alle Erwartungen günstiges zu bezeichnen.

Weiterhin halte ich die Ausführungen über die Valutazuschläge weder für richtig noch für glücklich; denn Sie wissen ja, daß es gerade der Schutzverband der deutschen Schriftsteller ist, der uns beim Reichswirtschaftsminister erhebliche Schwierigkeiten in bezug auf unsere Auslandsverkaufsordnung gemacht hat, und daß der Schutzverband der deutschen Schriftsteller auf das entschiedenste die Aufhebung der Valutaordnung für den belletristischen Verlag verlangt. Wir leiten ja doch nur Wasser auf seine Mühlen, wenn wir sagen: wir können den Autoren keinen höheren Anteil am Valutanutzen zugestehen, weil der Verlag ohnehin schon durch den Rückgang des Absatzes ins Ausland geschädigt sei. Es heißt dort, der schönwissenschaftliche Verlag sei nicht in der Lage, über diesen Zuschlaganteil hinauszugehen, da er durch den Valutazuschlag ganz erhebliche Einbußen erleide. Also ich meine, wir bestätigen hier selbst in unserem

Jahresbericht, was der Schutzverband der deutschen Schriftsteller immer geltend macht — und zu Unrecht geltend macht —: daß die Valutaordnung zum Rückgang der ganzen Ausfuhr beigetragen habe.

Vorhin habe ich schon angedeutet, daß die beiden Absätze sich in Widerspruch setzen zu dem Gesamtbericht des Deutschen Verlegervereins sowohl im ersten wie im zweiten Teil. Ich möchte Sie deshalb bitten, die beiden Absätze zu streichen.

Vorsitzender Dr. Georg Paetel (Berlin): Ich möchte zunächst erwähnen, daß für die Berichte der Interessentengruppen der Vorstand nicht verantwortlich ist, und daß sie eigentlich nur ein Anhängsel zum Jahresbericht bilden. Die Berichte der Interessentengruppen werden so aufgenommen, wie die Interessentengruppen sie einreichen. Infolgedessen ist es auch nicht Schuld des Vorstands, wenn darin ein Widerspruch zum übrigen Bericht enthalten ist; denn der Vorstand ist bloß verantwortlich für den ersten Teil des Berichts, nicht aber auch für diesen Teil.

Ich gebe nunmehr dem Vorsteher der Vereinigung schönwissenschaftlicher Verleger das Wort.

Fritz Th. Cohn (Berlin): Meine Herren, ich bekenne mich als Verfasser der von Herrn Kilpper gerügten Absätze des Berichts. Ich muß allerdings gestehen, daß meine Erwartungen im vorigen Jahre sehr gering waren, und daß ich das Geschäft als über alle Erwartungen günstig gefunden habe. Ich glaube, wenn Herr Kilpper uns seine Bilanz vorlegt, wird er zu demselben Resultat kommen. Ich rechne allerdings das Geschäftsjahr nicht bis zum 31. März, sondern sehe als Geschäftsjahr das abgelaufene Jahr 1920 an; denn der Bericht ist ja viel früher abgefaßt worden. Ich glaube, wir belletristischen Verleger haben alle die Erfahrung gemacht, daß die trüben Ahnungen, mit denen wir das Jahr begannen, zu unsern Gunsten enttäuscht worden sind. Wir haben einen überraschend großen Absatz erzielt, auf den wir nicht haben rechnen dürfen, namentlich da wir in diesem Jahr erst angefangen haben, unsere Preise enorm zu erhöhen. Das hat die Sortimenter nicht abgehalten, zu bestellen. Ich nenne das Jahr auch deshalb günstig, weil die Befürchtungen, daß die Zahlungen sehr schlecht eingehen würden und daß Fallimente kommen würden, sich nicht in großem Maße bewahrheitet haben. Ich glaube also nicht, daß dieser Passus im Gegensatz zu der Feststellung steht, daß die Lage des Buchhandels ungünstig ist. Die Lage des Buchhandels und das Resultat des vergangenen Geschäftsjahres sind zwei verschiedene Dinge. Ich kann die Streichung nicht für notwendig erachten.

Was die Valutazuschläge betrifft, so steht Herr Direktor Kilpper in bezug auf die Valutafrage auf einem anderen Standpunkte als ich. Ich bin immer für Abbau der Valutazuschläge gewesen. Ich habe in den Valutazuschlägen eine große Schädigung unseres Absatzes im Auslande gefunden, und ich habe auch gefunden, daß der Schutzverband deutscher Schriftsteller meine Ansicht insoweit gestützt hat, als er erklärte, die Schriftsteller hätten ein ganz erhebliches Anrecht an diesem Valutazuschlag. Damit würden die Vorteile, die offenbar der Valutazuschlag vielen gebracht hat, wegfallen. Der Verband verlangte, daß die Schriftsteller mindestens mit 50% — also der Hälfte dessen, was wir bekommen, beteiligt werden.

Ich habe demgegenüber den Standpunkt vertreten, daß die Schriftsteller allerdings berechtigt sind, einen Anteil am Valutazuschlag zu erhalten, und da dieser Valutazuschlag gewissermaßen eine Erhöhung des Ladenpreises bedeutet, sie prozentual beteiligt sein müssen im Verhältnis ihrer vertraglich festgesetzten Beteiligung am Ladenpreise. Ich habe bei meinen Verhandlungen mit dem Verbands deutscher Erzähler auch die Anerkennung dieses Grundsatzes gefunden und hoffe, daß die Vereinigung schönwissenschaftlicher Verleger in dem Kartellverträge, den wir planen, diesen Grundsatz durchbringen wird.

Ich bitte also, auch an diesem Absätze nichts weiter zu ändern. Wenn Sie es wünschen, kann er freilich auch gestrichen werden.

Fritz-Otto Klasing (Leipzig): Wir müssen leider Worte über Worte wechseln. Es kommt gar nicht darauf an, ob die Erwartungen irgendjemandes niedrig gespannt waren und dann angenehm enttäuscht wurden, sondern es kommt darauf an, daß